

Vom Umgang der „Anthroposophen“ mit der Wahrheit: Böswillige Behauptung über das Buch von Irina Gordienko

»Es ist mir sehr unangenehm, dass ich es betonen muss, aber es ist in der Anthroposophischen Gesellschaft vielfach gerade die Tendenz vorhanden, mich totzuschweigen, und da ist das Persönliche mit dem Sachlichen eben verknüpft.«

Rudolf Steiner am 2.9.1918, in GA 183, S. 187.

Unmittelbar nach Irina Gordienkos Tod (sie wurde als Fussgängerin von einem Lastwagen erfasst und erlitt tödliche Verletzungen) wurden von Prokofieff-Anhängern Legenden über sie verbreitet, auf deren Unhaltbarkeit wir als ihr Verleger hinweisen möchten. Diese Legenden bildeten **N o t l ü g e n**, wie wir dokumentieren werden. Es wird im Wesentlichen behauptet, dass sich Irina Gordienko „kurz vor ihrem Tod“ von ihrem Buch distanziert hätte, ja, dass sie es bedauert habe, das Buch überhaupt geschrieben zu haben. Sie hätte auch nicht gewollt, dass ihr Buch weiter verkauft oder gar übersetzt werden würde. Einzelne Prokofieff-Sympathisanten rieten uns deshalb, Irina Gordienkos Bücher einzustampfen, um so ihrem angeblich letzten Willen zu entsprechen.¹ Weiter wurde behauptet, Irina Gordienko hätte sich von Gennadij Bondarew und unserem Verlag distanziert und im Falle einer weiteren Verbreitung des Buches den Rechtsweg angedroht.

Bisher konnten weder Herr Prokofieff noch seine Anhänger vernünftige Argumente gegen den Inhalt des Buches vorbringen. Auch zwei uns bekannt gewordene Rezension, die allerdings (ausser bei uns²) nirgends abgedruckt worden sind, machen da keine Ausnahme (unterdrückt wohl deshalb, weil sie dennoch auf das Buch aufmerksam gemacht hätten). Man suggeriert anstelle, dass Irina Gordienko das Opfer ihres Verlegers geworden sei. Solche Behauptungen wurden natürlich erst nach dem Unfalltod von Frau Gordienko verbreitet. Irina Gordienko hatte uns geschrieben, dass sie von einer „anthro-jesuitischen Kumpanei“ Prokofieffs auf Schritt und Tritt verfolgt würde. Insofern wäre es auch kaum logisch, dass sie diesen Verfolgern „gestanden haben soll, ihr Buch zu bedauern“. Ob und wie zufällig ihr Unfalltod war, wurde leider weder von der Polizei noch von privaten Ermittlern untersucht. (Ihr letzter Brief an uns ist Anfang 1998 datiert, also rund 3 Monate vor der Veröffentlichung ihres Buches). Sie war im Juli 1999 mit 35 Jahren tödlich verunglückt.

Im Jahre 2000, ein Jahr nach ihrem Tod, erschien in Russland eine 56seitige Broschüre, verfasst vom Prokofieff-Freund und Zweigleiter in Odessa, Valerij Korschikow. Darin finden sich zum ersten Mal gedruckt die oben erwähnten Behauptungen. Darüber hinaus wird in dieser Broschüre suggeriert, dass böse geistige Mächte Irina Gordienko erst zum Schreiben ihres Prokofieff-Buches inspiriert und sie dann aus dem Leben geschafft hätten. – Bezeichnend ist auch der Umstand, dass diese Broschüre nicht verkauft, sondern an Anthroposophen **g r a t i s v e r s c h e n k t** wurde. Und die Frage sei erlaubt: wer hatte im damals weitgehend verarmten Russland Geld übrig, um ein 50seitiges Pamphlet herzustellen, um es dann zu verschenken?

Herr Prokofieff reagiert auf jede diesbezügliche Anfrage mit der Verweigerung eines Kommentares, weil das Buch nur aus Hass geschrieben worden sei. Tatsächlich aber hatte sich Hr. Prokofieff über die zunehmende Kritik seiner Bücher durch seine gute Bekannte Irina Gordienko, die damals auch in der Roerich-Buchhandlung beschäftigt war (nebst ihrem Studium von Biologie, Mechanik und Mathematik) und wo er ihr begegnet war, immer mehr aufgeregt, weil sie nicht abliess, ihn auf die Widersprüche in seinen Büchern hinzuweisen. Daraus entstand in ihr das Bedürfnis, einen Artikel über ihn für ein russisches Anthro-Blättchen zu schreiben. Gennadij Bondarew hatte sie daraufhin ermutigt, doch ein ganzes Buch über dieses Problem zu schreiben. Für Irina Gordienko war klar, dass es keine unlogische Geisteswissenschaft geben kann. Das widersprach ihrem logisch-wissenschaftlichen Denken.

Hier einige Fakten: Irina Gordienko hatte von uns Ende Dezember 1997 einen grossen Teil der Übersetzung ihres Manuskriptes mit diversen Rückfragen zu Zitaten und einigen anderen Unklarheiten erhalten. Sie antwortete darauf Anfang Januar 1998 wie folgt:

¹ Brief von Elisabeth Beringer vom 4.1.2002: *Ich denke, es gehört zu dem wichtigsten, was man einem Verstorbenen als Achtung und Hilfe nachsenden kann, dass man seine wahren Geistimpulse erkennt und ihn nicht an gemachte und zutiefst bereute Fehler kettet. In diesem Sinne hoffe ich, dass Sie davon auch Ihre Leser in Kenntnis setzen und das zitierte Buch aus Ihrem Verlagsprogramm entfernen und nicht weiter Ihren Lesern empfehlen.*

² Eine davon von uns kommentiert in unserem Rundbrief Nr. 4 (1-1999). Die zweite konnten wir aus Diskretionsgründen nicht bringen; sie war der Wochenschrift *Das Goetheanum* zugestellt worden.

«Sehr geehrter Herr Lochmann,

Danke für die guten Worte zu meinem Buch. Es ist mir wichtig zu wissen, dass es Menschen gibt, die sowohl die Situation als Ganzes bezüglich der Tätigkeit Sergej Prokofieffs als auch meine Arbeit im Besonderen objektiv und von Grund auf verstehen können. In Russland trifft man selten auf eine solche Einstellung. Ihr Brief war für mich eine wichtige moralische Stütze. Die Übersetzung, die Sie mir zukommen liessen, ist völlig richtig »

Gleichzeitig gab sie Gennadij Bondarew für mich technische Hinweise zu der Übersetzung:

«Ich grüsse Sie, Gennadij Alexandrowitsch!

... Ich habe Herrn Lochmann auf russisch geschrieben (der Brief liegt in der Mappe), die Erläuterungen zur Korrektur wurden aber auf deutsch gemacht. Da ich kein Deutsch gelernt habe, kann ich nicht beurteilen, inwieweit sie verständlich und richtig sind; leider hatte ich keine Zeit, eine Korrektur mit Hilfe des Wörterbuches durchzuführen. Deswegen bitte ich Sie, ihm zu helfen, wenn darin etwas unverständlich sein sollte. Ihnen wird es leicht fallen herauszufinden, was gemeint ist. Die Übersetzung ist gut, recht genau. **Das Hauptproblem ist der nicht übereinstimmende russische und deutsche Text [in den Büchern] Sergej Prokofieffs.** Ursula [Dr. Ursula Preuss, die Übersetzerin Prokofieffs] hat wahrscheinlich alles geschönt, die anstössigen Stellen weggelassen. So ist das eben üblich bei uns. Manchmal kommt aber gerade auf diese weggelassenen Stellen alles an ... An einigen Stellen wurde vom Übersetzer nicht erkannt, dass **ich absichtlich Sergej Prokofieffs Ausdrücke verwendet habe.** Er verwendete dann an deren Stelle Synonyme. Ich habe das alles korrigiert. Es sollten vor allem die Überschriften im Inhaltsverzeichnis mit den Untertiteln richtig übersetzt werden, wobei man berücksichtigen muss, dass sie den Titeln von Sergej Prokofieffs Büchern entsprechen; aber auch Namen wie „Bulwera“ („Die Rasse der Zukunft“) und Carolla („Blick aus dem Wunderland“ – das Wort stammt aus „Alice im Wunderland“) sollten in Betracht gezogen werden. Wenn all das berücksichtigt würde, erübrigte sich jede weitere Korrektur.»

In einem solchen Sinne wurde das Buch in deutscher Sprache dann bald fertiggestellt. Wir haben weder mündlich noch schriftlich je Hinweise von Irina Gordienko erhalten, wie von Seiten Prokofieffs behauptet wird. Irina Gordienko war sogar vom fertigen Buch sehr angetan, hatte sich jedoch über das „Märchen“ am Schluss des Buches gewundert, das nicht von ihr stammte, und das einen versöhnlichen Abschluss zum Buch bilden sollte.

Graham Rickett war über Jahre in freundschaftlichem Kontakt mit Sergej Prokofieff gestanden, hatte aber jetzt Teile des Gordienko-Buches ins Englische übersetzt, und wir haben uns dann darauf verständigt, das Buch vollständig zu übersetzen. Die entsprechende Veröffentlichung fand im Jahre 2001 statt.

Die anthroposophische Presse pflegte auch dieses Buch, wie alle unserer Veröffentlichungen, zu ignorieren. Selbst Inserate dafür wurden verweigert. Allerdings erschienen nach dem Erscheinen der englischen Ausgabe im Newsletter der englischen Landesgesellschaft zwei wohlwollende Leserbriefe, und der Herausgeber hatte Prokofieff persönlich um eine Stellungnahme gebeten, die dieser, wie zu erwarten war, verweigert hat.³

Der eine Leser hatte damals geschrieben: Sollte sich herausstellen, dass die ... angeführten ... Argumente berechtigt sind, sehen wir uns einer Situation gegenüber, die weitaus beunruhigender ist als jene, die sich aus der Tomberg-Affäre ergeben hatte. –

In der Folge verlangten einige englische Gesellschaftsmitglieder eine Stellungnahme ihres Landesvorstandes. Dieser antworteten darauf kurz und bündig: Wir werden dieses Buch nicht lesen, da es nur aus Hass geschrieben ist!

Die Veröffentlichung dieser zwei Leserbriefe führte dann dazu, dass der Herausgeber, Tom Raines, seinen Posten räumen musste. Durch 60 Mitglieder wurde dann eine ausserordentliche Generalversammlung einberufen.

Basel, 15. Mai 2022/wl

Eine ausführliche Dokumentation gibt es auf unserer Homepage: <https://lochmann-verlag.com/dokumentationen/>
Lochmann-Verlag, Postfach 58, CH-4009 Basel; Tel. +41 (0)61 3015418, Fax 3013477; Email: info@lochmann-verlag.com

³ Die vollständigen Texte und Korrespondenzen mit Sergej Prokofieff, die als offene Briefe in England in Umlauf waren, sind in der Beilage zu unserem Rundbrief Nr. 26 (6-2002) abgedruckt.